

Leserbrief

Eine Geschichte auf Postkarten

Auf dem großen traditionellen Trödelmarkt am Herrenteichswall in Osnabrück fand ich eine Postkarte mit der Aufschrift "gruss aus Iburg" und "Langenberg". Die Postkarte mit der No. 15936 des Weltpostvereins aus dem Iburger Verlag M. Gellenbeck stammte aus dem Jahre 1906 und zeigte über den Mühlenteich blickend, den heutigen Charlottensee (dieser eingeweiht am 18. Juni 1933), die Ostseite des Langenberges mit einem Steinbruch: das Kalkwerk Koke & Sanders.

1872 errichtete ein Herr Koke hier einen Kalkofen mit Geräteschuppen, der eine Höhe von 7,50 m, eine Länge von 8,00 m und eine Breite von 4,50 m hatte. An diesem führte auch ein Wanderweg vorbei, denn der Ofen findet Erwähnung in der 1894 von F. Knickenberg herausgegebenen Schrift "Iburg in der Geschichte und in der Natur". Später wurde das Kalkwerk vom Kaufmann Conrad Sanders (+ 1907) übernommen, doch der Betrieb soll nichts erwirtschaftet haben, da angeblich die Arbeiter des Werkes, bevor der Besitzer eintraf, mehr Kalk verkauft haben, als der Besitzer den ganzen Tag. Für das erwirtschaftete Geld, das natürlich in die eigene Tasche ging, soll der Schnapskonsum der Arbeiter finanziert worden sein. Sanders selber gehörte zum wohl bedeutungsvollsten Stammtisch in Iburg: dem Stammtisch im Hotel Gersemann (Schloßstraße). Eine weitere Postkarte aus etwa gleicher Zeit aus dem Verlag A. Hankers mit der Aufschrift "Schloss Iburg, Rückseite" vom Steinbruch hinunter gewährt einen Einblick in den Bruch: hier waren Gleise gelegt; inmitten des Geländes der sog. "Kummerhaufen", der Abfall aus dem Kalkberg.

Nach Überlieferung von F.J. Schröder + (Bildmaterialien-Sammler) bestand das Kalkwerk bis 1904, obwohl in dem Steinbruch auch in späteren Jahren noch Kalk gebrochen wurde. Bergrat Dütting (* 20.12.1862, + 21.07.1921) kaufte im Jahre 1908 das umgebende Gelände und erbaute auf dem Kalkfelsen

ein Landhaus. Somit gehörte schon wenige Jahre später das Motiv auf der Postkarte mit dem Bild des Langenberges der Vergangenheit an!

Der Kalkofen wurde erst Mitte der 50er Jahre abgebrochen, der Schrott in eine Senke in unmittelbarer Nähe hineingeworfen.

Sie sehen, wie schön Fotos Geschichten erzählen können. Sollten auch Sie ähnliche Fotos, etwa von Kalk- oder Sandsteinbrüchen, Ziegeleien, Sandgruben, Kohlegruben, dem Iburger Mineralbad oder den Anlagen auf der Suche nach Erdöl/Erdgas im Iburger Gebiet besitzen, so bitte ich für mein Heimat-

chiv "Geologie und der Abbau von Bodenschätzen im Gebiet der heutigen Stadt Bad Iburg" um Mitteilung:

**Horst Grebing,
Hagenberg 72,
4505 Bad Iburg,
Tel.: 05403/2368.**

Und wie heißt es im zwölften Gebot aus der "Zeitung für deutsche Bergleute" vom 21.11.1891:

"Du sollst nicht - das Obige vergessen!"